

la von Hohenlocher
aufammen. Bei der
man große Men-
so weiter, die aus
n.
t in Berlin. Wie
die Ermittlungen
trophische Unter-
des Autos von Dr.
hemmer nachgewie-
ter Teile Reste von
ag bei ihren Auto-
s der Nachweis er-
mmengeföhren sind,
beurteilt ist.
n. Graf
Seeadler, ist von
die wieder nach
nimmt gegenwärtig
ischland. Am 23.
1 in Hamburg teil-
burger Fremden-
n dem auch Reichs-
nd andere bekannte
en. Wie die Lo-
Abticht, dem Gra-
Weltumsegelung.
Ein schweres Sta-
lanet. Zwei Ma-
eines Schnellzuges
sonen wurden ge-
ber seine Tochter
ertrant.
se bei Weim in
u der letzten Woche
legt.
brale reparaturbe-
wird von maßge-
e Kuppel der St.
verhals 20 Jahren
weltgebende Repa-
raturen sich auf
abas melbet aus
n Georgtown ein
Entfernung ver-
tisch Japan ist.
iner Agenten-
e hohe Feuersbrunst
s sollen etwa 50
t worden sein.

Bertrreter
Die amnestische
sich geistig, kler-
n im Zentralk-
sien gegen ho-
dation geföhrt.
liche Verdräng-
sich 15-2000
Gef. Angeb. von
Serren mit la-
renen unt. Dr.
r die Geföh-
r Stellung.

Bertrreter
vormiene d Apo-
n in Drogenen
sich gegen gutes
ktion geföhrt.
l. Angebots unt.
St. 80 an di
s. b. 5. 5. 5.

Mädchen
unt. 20 Jahren
ran Stuf.
schm. 15.
Mädchen
ne Sanderbeiten
t geföhrt.
Weter Adew
s. 437.
S. Mädchen
aus, auerzählig
soden erföhrt.
u.
s. Berg, ers
tor Rn
ertrreter. cv

Ersteht montags morgens.

Bochumer Zeitung

Einzelnummer 10 Bfg.

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wllh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Dudenbergstraße 11, Fernsprecher 125. • Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Dudenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Nr. 17.

Mittwoch, den 21. Januar 1925.

97. Jahrgang.

Der Reichstag zur Regierungserklärung.

Eine Mehrheit für das Kabinett Luther gesichert. — Einbringung einer Billigungsformel der Regierungsparteien.
Heute Fortsetzung der politischen Aussprache.

Deutscher Reichstag.

9. Sitzung.

Berlin, 20. Jan.

Das Haus und die Tribünen sind fast besetzt.
Am Regierungstisch: Reichskanzler Dr. Luther mit sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts.
Reichstagspräsident Seebe eröffnet die Sitzung um 12.25 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die
Besprechung der Regierungserklärung.

Verbunden damit ist die
erste Lesung des Haushaltsplans für 1925.
Eingegangen ist ein Mißtrauensantrag der Kommu-
nisten.

Als erster Redner der Parteien nimmt das Wort
Hr. D. Breitheidt (Soz.). Er stellt fest, daß
die heutige Regierungserklärung sich von den ver-
gangenen programmatischen Darlegungen der letzten Jahre
unterscheidet. Bemerkenswert sei der Eifer gewesen, mit
dem sich Reichskanzler Dr. Luther bemüht habe, mög-
lichst viele Probleme, die das deutsche Volk in seiner
Gesamtheit interessieren, zu berühren. Aber weniger
wäre vielleicht mehr gewesen. (Beifall bei den Sozial-
demokraten.) Die Montagserklärung hätte auch ein
Kabinett Marx abgegeben können. Der Redner erinnert
an die Vorgänge im preussischen Landtag bei der Re-
gierungserklärung wegen der Nichtnennung der Köhner
Zone. Dabei war die Ablehnung der Rechte gegen
einen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten härter
als ihr Nationalismus. (Stürmischer Widerspruch
rechts und links.) Der Redner fragt den Außenmi-
nister, ob die Mitteilungen über ein Kompromiß in der
Räumungsfrage richtig seien. Der Redner schließt
mit einer Uebfrage an das Kabinett, dem er sein Miß-
trauen ausdrückt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)
Präsident Seebe teilt mit, daß von den Deut-
schen, der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum,
der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen
Reinigung folgenden

Miðtrauensantrag

eingegangen ist:
„Der Reichstag billigt die Erklärungen der
Reichsregierung.“

Die Sozialdemokraten haben einen besonderen
Miðtrauensantrag eingebracht.

Hr. Weßbar (Deutschnat.) erklärt sich bereit, den
Antrag auf Billigung der Regierung-
serklärung anzunehmen, um der Regierung es
so zu ermöglichen, die Geschäfte des Reiches zu führen.
Wir haben dem Eintritt von Parlamentenmitgliedern
und eines Fraktionsmitgliedes in das Kabinett ge-
stimmt. Leicht ist uns dieser Entschluß nicht gemacht
worden (Lachen links), es war nur durch weitest-
gehenden Verzicht auf unsere Seite, durch schwere Opfer
unserer Ansprüche möglich. (Erneutes Lachen links.)
Das Ergebnis der neuen Regierungsbildung befriedigt
uns nicht vollkommen. Es ist ein Anfang, ein erster
Schritt, ein Versuch, keine einseitige befriedigende Lö-
sung. (Großes Gelächter links.) Es wäre richtig ge-
wesen, wenn die Regierungsparteien das Vertrauen
in ungewisser Form ausgesprochen hätten. Wir
hätten ein direktes Vertrauensvotum gewünscht, im
Einklang mit dem Reichskanzler und der Deutschen
Volkspartei. Leider hat sich das Zentrum diesem je-
doch verweigert. Die Eisertheit der Zukunft der Re-
gierungsbildung wird auf schwerste Gefahr sein,
wenn nicht auch in Preußen der Einfluß der Sozialde-
mokratie auf die Führung der Geschäfte aufhört. (Leb-
hafter Beifall rechts, stürmische „Woh!“-Rufe der So-
zialisten.) Der Redner erklärt dem Zentrum, daß
sein Vertrauen in die Halbschickel und Brauchbarkeit
dieses Regierungszusammenstufes im Wesentlichen
davon abhängig sein würde, ob das Zentrum in Preu-
ßen an dem Bündnis mit Braun und Seegering fest-
halte. (Bewegung und lebhafter Unruhe.) Auch sach-
lich bedeutet eine sozialdemokratische Regierungsgewalt
in Preußen schwere Schwierigkeiten für die von der neuen
Regierung beabsichtigte sachliche Arbeit im Reich.
(Großer Lärm links, Beifall rechts.) Nur der Um-
stand, daß die Deutsche Volkspartei in Preußen Schul-
ter an Schulter mit den Deutschnationalen stehe, habe
es diesen überhaupt ermöglicht, am Kabinett Luther
teilzunehmen. Der Inhalt der Regierungserklärung
ermöglicht den Deutschnationalen die Billigung, ob-
wohl ausgesprochen werden müsse, daß sie manche Kon-
zeptionen an die Linke enthalte, die besser unterblieben
wären. Wenn die Sozialdemokratie unabhängig
wäre, könne der Reichstag durchaus sachliche Arbeit
leisten. Begründung sei auch das Bekenntnis zur
christlichen Grundlage unserer Kultur. (Beifall
rechts.) Ohne Festlegung der ganzen Volkswirtschaft
und ohne Festlegung der Beziehungen in der Han-
dels- und Zahlungsbilanz und in der bisherigen Wirt-
schaftsbilanz seien gesunde Verhältnisse nicht zu schaf-
fen. Zur Regierungserklärung über die Arbeitszeit
kann ebenfalls praktisch noch eine Stellung genommen
werden. Auch zu den übrigen von der Regierung an-

geführten Gesetzentwürfen behalte sich seine Fraktion
die Stellungnahme vor. Der Redner kritisiert die bis-
herigen Handelsvertragsverhandlungen, in die man mit
völliger Planlosigkeit hineingestürzt sei. Das Ver-
ständnis müsse hier nachgeholt werden. Der Redner
fordert, daß der innere Markt nach bismarckischem
Muster durch Schutz- und Ausgleichszölle geschützt
werde. Er erklärt sich zur gemeinsamen Arbeit mit den
anderen Regierungsparteien bereit, obwohl Regierung-
sgemeinschaft nicht Volksgemeinschaft zu bedeuten
brauche. Selbstverständlich müsse die Verfassung an-
erkannt werden. Zu begrüßen sei in der Regierung-
serklärung aber, daß ein Nachprüfung mit dem Ziele
der inneren Gesundung erfolgen solle. Dabei müsse be-
sonders das Eigenleben der Länder geschützt werden.
Auch auf dem Gebiete der Außenpolitik müsse man an
den Rechtsgrundsätzen und Zielen festhalten. (Lebh.
Beifall.)

Hr. Fehrenbach (Zentr.) gibt im Namen seiner
Fraktion eine Erklärung ab, in der es heißt:

Das Zentrum verfolgt immer das Ziel, alle zu
verfügbaren politischen Arbeit auf dem Boden der
bestehenden Reichsverfassung bereiten Kräfte zu prak-
tischem politischem Zusammenwirken herauszufordern.
Diesem Ziel dient sein Eintreten für den Gedanken
der Volksgemeinschaft und für die Große Koalition.
Diese Möglichkeiten sind vorher zunichte geworden.
Unter diesen Umständen mußte die Fraktion ver-
suchen, ihre Politik auch im Rahmen einer Minder-
heitsregierung zu verwirklichen. Das Resultat der
letzten Wahlen mußte, rein sachlich gewertet, auch
heute noch für eine Politik der Mitte oder der Gro-
ßen Koalition eine tragbare Mehrheit ergeben, wenn
alle diejenigen, die diese Politik bisher unterstützt,
daran festgehalten hätten. Im Gefolge der Auf-
föndung der Großen Koalition durch die Deutsche
Volkspartei sind aber alle Bemühungen des Reichs-
kanzlers Marx gescheitert. Angesichts der Gefahren
einer weiteren Hinauszögerung der Krise hat die
Fraktion aus staatspolitischen Erwägungen heraus
sich den unvermeidlichen Entschluß abgerufen, unter
Vorbehalt aufrechter Prüfung der künftigen
Politik und unter Ablehnung jeder fraktionellen Ge-
bundenheit in eine personelle und beschränkte Belei-
gung im neuen Kabinett einzutreten. Die im ge-
meinsamen Kabinett verwirklichte Politik ent-
spricht nicht den grundsätzlichen und tatsächlichen
Anforderungen, die an eine auf Dauer berechnete
Regierung gestellt werden müssen. Die Fraktion tritt
in diese neue Regierungsperiode ein mit erneuter
Sorge für die weitere Gestaltung der Geschäfte
Deutschlands, besonders angesichts der ersten außen-
politischen Lage. Der Amtsantritt der neuen Re-
gierung wird besonders im besetzten Gebiet mit wach-
sender Sorge betrachtet. Die Bevölkerung erwartet,
daß man ihr vermeintbare Kämpfe erspart. Die
Fraktion erwartet, daß der neue Reichskanzler den
bisherigen außenpolitischen Kurs bewahren und die
realpolitischen Ansichten des Kanzlers sich durch
keine Kräftegruppen des Kabinetts nach einer Rich-
tung abdrängen lassen wird, die wir sachlich nicht
mehr zu folgen vermögen. Das gilt nicht nur für die
Außenpolitik, sondern auch für die von uns vor-
ausgesetzte verfassungsmäßige Wirtschaft-
s-, Staats- und Kulturpolitik. Dem Christentum muß
als übertragener Kulturmacht der gebührende Ein-
fluß eingeräumt werden. Unbedingt erforderlich ist
die Verabschiedung des Reichsschulgesetzes, die Auf-
rechterhaltung des Bekenntnisfreiheitsgesetzes. Die Fra-
ktion wird die Regierung nach ihren Taten beurtei-
len. (Beifall im Zentrum.)

Hr. Dr. Schulz (Deutsche Volkspartei) begrüßt
das Zustandekommen der neuen Regierung. Es müßte
endlich mal eine verantwortliche Regierung zustande
kommen, die über eine Mehrheit verfügt. (Widerpruch
links.) Auch die Volkspartei betrachtet das jetzige Ka-
binett als eine Etappe. Auch sie werde zunächst die
Taten der Regierung abwarten. (Lachen links.) Das
bedeutet kein Mißtrauen. Die Volkspartei könne der
Regierungserklärung in fast allen Punkten zustim-
men und habe zu den Ministern das volle Ver-
trauen, daß sie ihre Versprechen erfüllen werden. Es
dürfte nicht Geflogenheit des Reichstages werden, ein-
zelne Regierungsmittelglieder, die ein ehrenwertes Be-
amtenleben hinter sich haben, mit Mißtrauen und leb-
hafter Geföhlichkeit zu empfangen. Die Deutsche Volks-
partei werde auf dem für richtig erkannten Wege blei-
ben. Der Redner erhebt Einspruch gegen die Weiter-
besetzung der Köhner Zone. Er fordert Heraushebung
des maßgeblichen Alters, Senkung der Ausfuhr, Weber-
aufnahme des Pensionsdienstes der öffentlichen Angestellten,
Erhöhung der Aufwertungsgewinne. Von der Re-
gierung erwarte man eine gesunde Realpolitik. Der Red-
ner wendet sich gegen das so oft mißbrauchte Wort vom
„Bürgerhaß“ und erklärt: Wir kennen keinen Gegen-
satz zwischen Bürgergefühlt und Arbeitertum. (Lebhafter
Beifall.)

Hr. Frau Gohlke (Komm.) bezeichnet die heutige
Rede des Grafen Weßbar als offenes Bekenntnis zur
Monarchie, während Luther sein wahres Ziel ver-
schleierte habe. Die Rednerin wirft den Sozialdemo-
kraten vor, sie seien die Ursache dieser jetzigen Re-
gierung. Als die Rednerin von einer deutschen Re-
publik spricht, wird sie zur Ordnung gerufen.

Darauf vertagt das Haus die weitere po-
litische Aussprache auf Mittwoch.

Der Gesetzentwurf über das Reichsschiedsamt wird
noch angenommen.
Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: Fortsetzung
der politischen Aussprache.

Berliner Pressestimmen zur Kanzlerrede.

Berlin, 20. Jan. Die gestern im Reichstag vom
Reichskanzler Dr. Luther abgegebene Erklärung findet
mit Ausnahme der „Noten Föhne“ in keinem Blatt eine
ausgesprochene Verleumdung. Einzelne Punkte der Re-
gierungserklärung erfahren allerdings in den Blättern je
nach Parteirichtung eine gewisse Kritik, besonders hin-
sichtlich dessen, was in der Erklärung nicht gesagt wurde.
Im ganzen genommen nimmt die Presse eine abwa-
gende Haltung ein und macht die Beurteilung der
Politik der neuen Regierung von deren Taten abhängig.
Die deutschnationalen Blätter knüpfen an die neue Re-
gierung, in der zum ersten Male seit der Revolution
deutschnationale Vertreter sitzen, ihrer Parteirichtung
entsprechende Hoffnungen.

Die „Deutsche Zeitung“ erwartet zuverlässig,
daß die deutschnationalen Minister dafür Sorge tragen
werden, daß demnächst auch das gesagt werde, was die
Regierungserklärung länglich verschweigt.

Die „Deutsche Tageszeitung“ spricht von
einem ersten Schritt auf dem neuen Wege. Es handele
sich jedoch um Anfänge, die der Entwicklung bedürfen.
Die neue Regierung müsse mit ihrer Arbeit anfangen,
wo die alte aufgehört habe, und sie habe zunächst mit
dem zu rechnen, was ihre Vorängängerinnen geschaffen
haben oder unterlassen hätten. Unterstrichen wird von
dem Blatte noch, daß es sich bei dem Kabinett Luther
nicht um eine Parteiregierung handle, sondern um eine
Regierung, die überall da Vertrauen haben wird, wo
ein staatspolitisches Wollen überhaupt vorhanden ist.
Luther habe den Ruf zur Sammlung an alle diese Kreise
ergehen lassen.

Die „Kreuzzeitung“ unterstreicht vor allem die
von Luther betonte christliche Grundlage unserer ganzen
Kultur und bemerkt, wenn es der Reichsregierung ernst
sei um die Durchführung des nationalen christlichen
Programms, so tun sie, dann müsse sie auf eine Ver-
änderung der politischen Verhältnisse in Preußen dringen.

Der „Lokalanzeiger“ spricht von einem neuen
Typ von Reichsregierung, deren Zusammenfassung rein
äußerlich eine Rückkehr zur Sachlichkeit und zum Sach-
mann andeute.

Das deutschnationale Parteiorgan Großberlins, die
Nationalpost, erklärt, wir wissen genau, daß unsere
Freunde im Kabinett durch die Tatsache der Koalition
gezwungen sind, gewisse Zugeständnisse zu machen, aber
wir hoffen, daß es ihnen gelingen möge, ihren Einfluß
in der Regierung im Sinne einer Gesundung unseres
öffentlichen Lebens recht kräftig geltend zu machen.

Die „Zeit“ faßt den Hauptgedanken, den die Re-
gierungserklärung hinterließe, in die Worte zusammen, das
Kabinett Luther wird kein parlamentarisches Kampf-
kabinett sein. Es will über die Grenzen der Hauptmei-
ehrheit hinaus die Kräfte anderer Parteien zur Mitarbeit
heranziehen, wird also auch kein Kampfkabinett nach links
sein.

Die „Germania“ sagt: Alles in allem keine
schlechte Gesichts, die uns da angeht wurde. Was
von diesen Versprechungen und Beeidigungen in ehrlicher
Ueberzeugung und Entschlossen durchgeföhrt wird, bleibt
abzuwarten. Das Gute, was die Regierung verspricht,
wird das Zentrum eifrig unterstützen. Jede Uebertung
wird man aufmerksam im Auge behalten.

Die Erklärung des Kanzlers, daß er die volle Ver-
antwortung für die von ihm vorgeschlagenen Richtlinien
trage, nennt die „Voss. Zeitung“ ein schönes Zeichen
für die Verantwortlichkeit, die Ehrlichkeit und den Opti-
mismus Dr. Luthers, ob es auch ein Zeichen für die
Erkenntnis der realen Verhältnisse sei, daß müsse die
Zukunft zeigen.

Auch der „Vorwärts“ will die Taten der neuen
Regierung abwarten, erklärt allerdings, daß die Gesichts-
bei den neuen Ministern das größte Mißtrauen ein-
flößen.

Die Demokratische Fraktion zur Regierungs- Erklärung.

TU. Berlin, 20. Jan. Die demokratische Reichs-
tagsfraktion hielt gestern nach Schluß der Vollziehung eine
Fraktionsführung ab, in der sie sich mit der Frage des
Vertrauensvotums beschäftigte. Es schien eine starke
Stimmung für ein Mißtrauensvotum vorzuherrschen.
Voraussetzlich wird sich aber die Fraktion beim Ver-
trauensvotum der Stimme enthalten.

Um das neue Kabinett.

Eine Regierungserklärung zeichnet gewöhnlich die
Richtlinien, die für einen Verfassungsaustausch für Monate
oder Jahre maßgebend bleiben sollen, in einem parla-
mentarisch regierten Staate allerdings mit den Grenzen,
die der jeweilige Ausfall inzwischen abgehaltener all-
gemeiner Wahlen zieht. Selten aber ist es bei normalen
parlamentarischen Verhältnissen nun so, daß Antritt und
Rücktritt eines Kabinetts mit den großen Parla-
menten auch wirklich zusammenfallen. Weitens treten
innerhalb der gesetzlichen Dauer des Parlaments Ge-
eignisse ein, die zum Sturze des derzeitigen parla-
mentarischen Mehrheitskabinetts führen. Zu diesen Ländern
gehört Deutschland, wo es seit 1918 fast stets außerparla-
mentarische Ereignisse waren, die bei einem Regierungswechsel
den Ausschlag gaben. Die Innenpolitik mußte, weil sie
naturgemäß weit größere Reibungsflächen bietet, an und
für sich eine untergeordnete Rolle spielen, aber die
Reichskabinette waren bestrebt, da sie entweder auf einer
Koalitionsmehrheit beruhten oder sich sogar nur auf
Minderheiten stützten, innenpolitisch eine mittlere Linie
innezuhalten.

Das Ministerium Dr. Luther ist ein Kompromiß-
kabinett, vielleicht mehr als die früheren Koalitions-
kabinette, wenn auch natürlich nicht, wie die Sozialdemo-
kratie jetzt so gern behauptet, eine Reichsregierung. Die
Erklärung, die Dr. Luther im Reichstag abgegeben hat,
ließ sowohl innen- wie außenpolitisch keinen Zweifel da-
über, daß man in Berlin auch nach den Dezemberwahlen
gesonnen ist, den bisherigen innen- und außenpolitischen
Kurs weiter zu verfolgen, daß man an dem Punkte an-
knüpfen will, wo das Kabinett Marx an seinem Rücktritte
stand. Nach außen hin umschreiben nach wie vor die
Londoner Abmachungen die Einstellung des Kabinetts.
Dazu kommt eine Haltung zum Völkerbund, die sich mit
der des Kabinetts Marx deckt, und wirtschaftlich eine
Stellungnahme zu den Handelsverträgen, wie sie sich aus
dem Wegfall der einseitigen Mißbilligung der al-
liierten Mächte ergibt. Innenpolitisch darf man der Re-
gierungserklärung sogar nachtrösten, daß sie so ziem-
lich alle Fragen von Wichtigkeit berührt: Ausbau der
Sozialversicherung, Abbau der Wohnungsbewirtschaft-
ung, gegebenermaßen Vorschläge zur Aufwertungsfrage,
größere Rückföndung auf die Leistungsfähigkeit bei der
Steuererhebung, Abbau jeder übermäßigen Besteuerung,
Zugänglichmachung der Bildungsmöglichkeiten auch den
Minderbemittelten, demnächstige Vorlegung des Reichs-
schulgesetzes, vorläufige Aufstellung des Haushalts-
planes. Und wenn man in der Oppositionspresse, die im
übrigen mit Ausnahme der kommunistischen das Pro-
gramm nicht unbedingt zurückweist, in den Richtlinien
des Kabinetts doch noch mancherlei vermist, so macht
man dort eben Opposition um der Opposition willen.
Die Regierung Dr. Luther ist von einer Stellungnahme
gegen links weit entfernt, sie hat sich auf den Boden der
Reichsverfassung gestellt und alles vermieden, was in der
inneren Politik die Gegensätze verschärfen könnte. Damit
hat sie der Linken ohne irgendwelche Hintergedanken die
Hand zum Frieden geboten.

Aber alle noch so schönen Regierungserklärungen
nützen nichts, wenn hinter ihnen nicht ein klarer Mehr-
heitswille im Parlament steht. Sieht man sich danach
den bisherigen Verlauf der Aussprache im Reichstag an,
so läßt sich soviel feststellen, daß schon die Parteien, die
im Reichstag die Billigungsformel für die Regierung
— zu einer unzweideutigen Vertrauensklärung konnte
sich das ewig schwankende Zentrum nicht aufschwingen
— einbrachten, die Mehrheit hinter sich haben, daß
aber auch andererseits die Demokraten nicht ge-
neigt sein werden, den sozialdemokratischen Mißtrauens-
antrag zu unterstützen. Für die Billigungsklärung
würden, den natürlich unwahrscheinlichen Fall der An-
wesenheit aller Abgeordneten vorausgesetzt, von 493 Ab-
geordneten 263 stimmen. Dazu käme der Landbund, der
voraussetzlich mit den Regierungsparteien geht, mit
8 Mitgliedern, sodas theoretisch die Mehrheit erreicht
wäre. Auf der anderen Seite dürften sich jedoch die De-
mokraten gemäß ihrer Einstellung der Stimme ent-
halten, sodas nur 131 Stimmen der Sozialdemokraten
und 45 Stimmen der Kommunisten für den Mißtrauens-
antrag abgegeben werden dürften. Die Abstimmung
wird also vermutlich so verlaufen, daß das Kabinett

Inventur-Ausverkauf Ende 24. Jan.

Vollständige Räumung

Donnerstag
22
Januar

Freitag
23
Januar

Sonntag
24
Januar

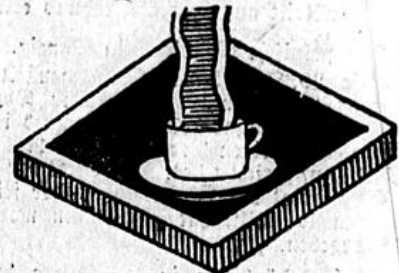
Jackenkleider 25	Frottekleider 8 ⁵⁰
Tafelkleider 19 ⁵⁰	Wollkleider 18 ⁵⁰
Mäntel 18	Strickjacken 12 ⁵⁰
Woll-Jumper 6	Seiden-Trikot-Jumper 7 ⁷⁵
Kleider Mäntel Pelze Kasaks	

rücksichtslos herabgesetzt

Gebr. Kaufmann
Bochum - Damenkonfektion

Bols-Stube Bochum
Heute Abend
Karnevalistisches Sonder-Konzert.

Kaffee Hackert



Die gute Tasse Kaffee

Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise
Pianos
Flügel-Harmoniums
direkt an Private frei Haus.
Zahlungserleichterung
Roth & Junius
Hol-Plano- u. Flügelabrik
Hagen i. W. Bahnhofstr. 29

Kaffee Hackert
Diese Woche
Spezialität:
Grillage-
Sahnenorte

Bruchleidende
Eine Erfindung von hervorragender Qualität ist das künstlich empfindliche
„Bruchband“. Dasselbe besteht aus einem feinen, aber sehr starken
Gewebe, das sich um den Bruch herum wickelt und so den Bruch
festhält. Es ist sehr leicht zu tragen und kann auch bei schweren
Brüchen verwendet werden. Es ist eine echte Erfindung, die vielen
Menschen das Leben erleichtert. Es ist in allen Apotheken und
Druckereien zu haben. Preis 1,00 Mark. **Bandagenhaus Edo Stackelbeck, Osnabrück.**

Schnittmuster
für alle Damen- u. Herren-Gar-
deroben nach Maß eingezeichnet,
tadellos passend, erhält. Sie nur
Zuschneideschule
Heinrich Belitz
Bochum
jetzt Wittenberg Straße 106.
Neue Zuschneidekurse beginnen
jeden Montag
zu herabgesetzten Preisen.

WER
Anzug- u. Paletstoff hat,
der würde denselben ja mit aus Anker-
gung nach Maß. Beste Zutaten, moderne
Schnitten in billigen Preisen. „Reparatur-
arbeiten und Umbauen in eigener Werkstatt.“
Dermann Jssel, Bochum, Dornierstraße 11

Klavierstimmer
Kuenemann (Fachmann)
Bochum, Alleestr. 55.

Klubstuhl
Klubsofas
kaufen Sie am besten u. billigsten in der
Spezialwerkstatt für moderne
Klub- und Ledermöbel
Kaspar Diemel
Bochum, Antoniusstr. 1 a.

C. O. Loer Kammerjäger
gerichtet, ver. Sachverst.
und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2805

Husten Sie ?
Dann nehmen Sie die bewährten
Spitzwegerich-Bonbon
Allen echt im
Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastr. 3.

Unverwundbar
Unimint
Büdel,
Mittelfer, Blüten
verschwinden sehr schnell,
wenn man abends den Schaum von
Buder's Patent-Mineral-Seife ein-
trudeln lässt. Schaum erst morgens ab-
waschen u. mit Buder'sh-Grease nachstreichen.
Großartige Wirkung, von Tausenden
bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien,
Parfümerie- u. Kosmetikgeschäften erhältlich.

Kunsthandlung
Heupsteinberg
15. bis 31. Jan. d. J.
Ausstellung
von
Kinder-
zeichnungen

Vereinigte
Stadttheater
Bochum - Duisburg
Mittwoch, 21. Januar
7-10¹⁵
Die Fledermaus.

Silberbau
Ab
Sonntag, 24. Jan.
beginnen wir mit
den Aufstellungen
des großen
Svenska-Films
Gösta
Berling
nach dem preis-
gekrönten Roman
von
Selma Lagerlöf.

UNION-PALAST
Täglich 8 Uhr
Der große
Operetten-
Erfolg
Polenblut
Ermäßigungskart.
Abschnitt 3
haben Gültigkeit.
Vorverk. ab 4 Uhr.

Die
Meggendorfer
Blätter
sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie
„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Über die Bezugspreise unterrichtet der Buch-
händler, das Postamt oder unmittelbar der
Verlag der Meggendorfer-Blätter
J. F. Schreiber, München, Residenzstr. 10.

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
nur erste Marken liefern prompt
Gustav Gräfe G.m.b.H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122

1725 1925
Die Ohm
200 JAHRE
TABAKFABRIK
FRIEDR. DETTMAR
CRAMER
BOCHUM

Korsetthaus Imperial
Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz
Erstklassige Korsetts
Bestes Material
Tadelloser Sitz
Billigste Preise
Große Auswahl

Musik
zu allen Festlichkeiten
W. BAARZ
Obermusikmeister a. D.
Bochum
Marienstraße 18 Telefon 2644
Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern,
Motorrädern
und Grammophonen
werden billig und bestens aus-
geführt bei
A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.

Wäsche-
Stickereien
in Hand- u. Maschinenarbeit
fertigt an
Th. Rosen
Südellweg 19.

Hannoversche
Landwurst
la. Qualität, 9 Pfd. 14.- Mk. gem.
einschl. Mettwurst frei Haus
unter Nachnahme.
L. Sattelkau
Wurstversand, Uelzen i. H.

VAUEN
Jede VAUEN-Pfeife ist eigens dazu
gemacht. Ihnen reist die Pfeife die
Genuss und Freude am Rauchen zu
verschaffen. Wir unterleben die aus
bestem, all-abgelagertem Bruch-
holz, sorgfältig gearbeitete VAUEN-
Pfeife einem feinen Schnitzwerk, so-
dass vom ersten Zug an nicht nur
ein angenehmes und wohlbeläch-
teltes, sondern entschieden genussrei-
ches Tabakrauchen gewährleistet ist.
Über kaufen Sie keine VAUEN-
Pfeife ohne eingetragte Schwa-
marke VAUEN.

Auszugische
Herrenzimmertische
Stühle und Sessel
jeder Art
Patentmatratzen usw.
liefert zu
äußerst billigen Preisen

Pillig's Stuhlgröslager
Hunschedtstr. 34
(Alter Tattersall). Fernruf 3412.

Leinöl
Sämtliche Farben und Lacke
stets zum billigsten Tagespreis.
Lackfarbe
1/4 kg Büchse 1,200 Bill. Mk.
C. Scholmann
Kortumstr. 4.
PIANOS
von 1000 Mark an
Marks
Kaiser-Wilhelm-Straße.
Teilzahlung gestattet.

Nr. 17.
Zweites B.
Bod
Nachdruck unfe
Auszug nur
26.
Da die Fri
tragen an b
Grund der Bel
belegten Gebie
a bläuft, um
zu Bochum
Namen nochma
fe henden G
genbe Punkte e
Die neue S
10. 12. 1924 je
auch dann vor
Stelle bereits i
Die von der
mene Gr h e b
lich statische
Reichsregierung
gehogen be
fette vor sch
an mel d u n g
Alle Anträge
L u n g s b e h ö r
Binnen 30 Tage
rogationsbureau
lich nicht erla
In den Fä
mit den ge
gleiche abge
abgeschlossene
ungünstig war
phen des Sonder
nom 16. März
Reichsminister
eine Ablehnung
B f a n d u n
im Sonderverfa
rechtsunwirksam
schädigen nicht
In Fällen,
schlagnahme zu
den Reichsstaats
schädigen wäre,
Lungsbehörden
der Vertreter d
träge aus solch
beantragen dal
Stelle, der ihr
des Vertreters
Konferen
Die Befann
neuen Berufsge
Handwerksstamm
schäftsführer ihr
einberufenen Rod
zu machen. Die
der wichtigsten G
bigkeit, vor e
noch einmal in
au treten. Mi
der Frage der
schon erfolgte B
nicht auf eine
Jahre rüdt diese
Fachgruppen bes
in der Besprech
tion den richtigen
liche Tatsache a
jämlich selbst
weiteren führte
versorgung der
nehmungen.
Tuberkul
Samstag, 3
Tuberkulosefür
Roma
Copyright b
15) Ein sankt
umrahnte in f
über die Dymen
blenden weißes
len, die an jart
gen hingen, lie
an Luft gewinn
Das Auge
Esa dem Galt
bot, nahm sie e
in sich auf, die
hand. Ein Ra
Büge der Frau
heit des jungen
angeborenen tal
der elien Rasse
braune Sand i
vertiefte noch de
Ihren Man
keln, nachdem
mit der Fremde
Erba fühlte
Ihr sonst von
dieser Erscheim
zum Vorwurf
vermittelt ein
neilen anwand
am wenigsten r
Doch ging sie
neuen Menschen
„Es ist gut
zunehmen, gna
Gefühl aufricht
Sie nahmen
„Biefes“
Mein Haus i
Schwägerin w
haben, ihr Zu
Mein Haus
he gegeben, es
schmerzlichen B
Frau Eba
sternlich gebete

Bochumer Nachrichten.
Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Bochum, 21. Januar.

Abgehung der Ruhrschäden.
Da die Frist zur Einreichung von Schadenersatzanträgen an die zuständigen Feststellungsbehörden auf Grund der Bekanntmachung des Reichsministers für die besetzten Gebiete vom 10. Dez. 1924 am 31. d. M. abläuft, nimmt die Industrie- und Handelskammer zu Bochum im Interesse aller in Betracht kommenden Firmen nochmals Veranlassung, auf den bevorstehenden Schlusstermin hinzuweisen und folgende Punkte erneut zu betonen:

Die neue Bekanntmachung über Ruhrschäden vom 10. 12. 1924 setzt eine vollkommene Neuanmeldung auch dann voraus, wenn der Antrag bei irgendeiner Stelle bereits läuft.
Die von der Kammer im September 1924 vorgenommene Erhebung auf Fragebogen hatte lediglich statistische Zwecke für die Verhandlungen mit der Reichsregierung. Die Einreichung dieser Fragebogen bei der Kammer bedeutet also keine vorläufige Feststellung der Schäden, sondern eine Anmeldung im Sinne der neuen Bekanntmachung.

Alle Anträge sind bei der zuständigen Feststellungsbehörde direkt einzureichen.
Binnenzölle, Ausfuhrabgaben und Gebühren der Deklarationsbüros und Ausfuhrämter werden grundsätzlich nicht erstattet.
In den Fällen, in denen die Feststellungsbehörden mit den geschädigten Firmen früher bereits Vergleich abgeschlossen haben, ist es möglich, falls der geschädigte Vergleich für die betr. Firma besonders ungünstig war, unter Berufung auf den Härteparagrafen des Sonderverfahrens (§ 8, Abs. 2 der Verordnung vom 16. März 1923) entsprechende Anträge an den Reichsminister für die besetzten Gebiete zu richten, falls eine Milderung durch die Feststellungsbehörde erfolgt.

Anträgen und Ueberweisungen der im Sonderverfahren festgestellten Entschädigungen sind rechtsunwirksam, da ein Rechtsanspruch auf diese Entschädigungen nicht besteht.
In Fällen, in denen es zweifelhaft ist, ob eine Verjährungsfrist an Reparationsanträgen erfolgt ist, also durch den Reichsminister für Reparationsleistungen zu entschädigen wäre, oder unter die Zuständigkeit der Feststellungsbehörden gehört, entscheidet über die Zuständigkeit der Vertreter des Reichsinteresses. Firmen, deren Anträge aus solchen Gründen eine Verzögerung erleiden, beantragen daher zweckmäßigerweise bei derjenigen Stelle, der ihr Antrag gerade vorliegt, eine Entscheidung des Vertreters des Reichsinteresses.

Konferenz bei der Handwerkskammer Dortmund.

Die Bekanntgabe des 2. Regierungsentwurfes des neuen Berufsgesetzes für das Handwerk veranlaßte die Handwerkskammer Dortmund, die Vorstehenden und Geschäftsführer ihres Bezirkes in der am 15. Januar cr. einberufenen Konferenz mit diesem Regierungsentwurf bekannt zu machen. Die Durchberatung dieses Entwurfes, sowie der wichtigsten Einzelheiten überzeugte von der Notwendigkeit, vor endgültiger Beschlussfassung noch einmal in eine gründliche Prüfung einzutreten. Nicht minder wichtig war die Besprechung der Frage der Generalunternehmung. Die tatsächlich schon erfolgte Behebung des Baumarktes und die Aussicht auf einen gewissen Aufschwung im kommenden Jahre rückt diese Frage wieder in den Mittelpunkt vieler Fachgruppen des Handwerks. Es ist zu hoffen, daß die in der Besprechung vorgesehene und gewünschte Kommission den richtigen Weg findet, um einmal eine wirtschaftliche Tatfrage aufzuheben, aber auch der Interessen sämtlicher selbständigen Gruppen gerecht zu werden. Des Weiteren führte man lebhaft Besprache über die Warenverforgung der Arbeiterschaft durch industrielle Unternehmungen.

Tuberkulosefürsorge-Fortbildungskursus.

Samstag, 3. d. M. hat in Gelsenkirchen ein Tuberkulosefürsorge-Fortbildungskursus begonnen, der

Zum künftigen preussischen Städtebau-Gesetz.

Im Jahre 1923 hatte der Minister für Volkswohl-fahrt Grundzüge für den Entwurf eines Gesetzes zur Aufstellung und Durchführung von Siedlungs- und Bauungsplänen ausarbeiten lassen. Um die Erfahrungen von sachkundigen Städtebauern und von Fachleuten kennen zu lernen, die in der Praxis und Wirtschaft tätig sind, und um weitere Anregungen von ihnen zu erhalten, sind diese Grundzüge einer Reihe von Fachverbänden zur gütlichen Prüfung vorgelegt worden.

Damit fehte eine allgemeine Erörterung der Grundzüge ein. In diesen Ausführungen wird in erster Linie bemängelt, daß es mit einer Neuaufgabe des veralteten und unzulänglichen Baufluchtliniengesetzes nicht getan sei. Es müsse eine wesentlich gründlichere Bearbeitung der Materie eintreten und ein

preussisches Städtebaugesetz

geschaffen werden. Es ist immer möglich, Gesetzentwürfe oder Grundzüge ohne Begründung bekannt zu geben. Da sie nur das enthalten, was gesetzlich geregelt werden soll, so ist für viele nicht gleich erkenntlich, was auf der neuen gesetzlichen Grundlage weiterhin im Verwaltungswege geregelt werden kann.

Der vom Wohlfahrtsministerium aufgestellte Entwurf nennt sich

„Grundzüge für ein Gesetz zur Aufstellung und Durchführung von Siedlungs- und Bauungsplänen“.

Man hätte ihn ebenso gut „Grundzüge für ein Städtebaugesetz“ nennen können.

Der Name ist Nebensache. Es kommt nicht auf die Ueberschrift, sondern auf den Inhalt an.

Es sind vor allem drei Punkte, deren Regelung von den Verfassern der bisher erschienenen Auflage in einem Städtebaugesetz für notwendig gehalten wird:

1. Die Ermöglichung von Nutzungsplänen, das heißt, die planmäßige Festlegung von Flächen, die nicht nur dem Verkehr und der Erholung, sondern auch der Ernährung der Bevölkerung vorbehalten werden sollen;
2. die zwischengemeindliche Regelung des Siedlungs- und Fluchtlinienwesens;
3. die Regelung des Verhältnisses von Städtebau zu Eisenbahnanlagen.

Es ist zuzugeben, daß diese Regelung noch vollkommener und zum Teil besser und einfacher gestaltet werden kann. Zwecks eines Städtebaugesetzes ist lediglich die rechtliche Grundlage zu geben, auf der sich der Städtebau frei auswirken kann. Es gilt, die Hemmnisse, die nach Lage der bisherigen Gesetzgebung bestehen, zu beseitigen und zu prüfen, wo die bisherigen Bestimmungen zu ergänzen und zu erweitern sind. Zunächst der Begriff „Nutzungsplan“. Bisher war es üblich, die Pläne, die ein Bild von der zukünftigen Entwicklung der Gemeinden, wenn es noch nicht durch Fluchtlinienpläne festgelegt werden sollte, Siedlungspläne zu nennen. In ihnen werden folgende Arten von Flächen aufzunehmen sein:

1. lands- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen;
2. Kleingartenland;
3. Spiel- und Sportplätze;
4. Friedhöfe;
5. Park- und Gartenanlagen;
6. Verkehrsflächen;
7. Industrie- und Gewerbeflächen.

Die Flächenaufteilungspläne müssen, wenn sie Rechts-wirkung haben sollen, veröffentlicht werden. Werden die vorgenannten Flächen festgelegt, so muß die rechtliche

Grundlage ein vollständiges oder auf gewisse Geländearten beschränktes Bauverbot sein, z. B. bei den Flächen zu 1 auf Gebäude, die bei dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb nötig sind, zu 2 auf Lauben und Geräteschuppen usw. Weitere Rechtsfolgen dürften nicht vorzusehen sein, insbesondere kein Recht auf Enteignung. Sollte die Gemeinde von einem Enteignungsrecht Gebrauch machen wollen, muß zum Schutze der Eigentümer ein besonders geordnetes, dem bisherigen Fluchtlinienverfahren gleichartiges Einwendungsverfahren vorausgehen.

Beseitigung des platten Landes.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß ein neues Städtebaugesetz im Gegensatz zum alten Baufluchtliniengesetz, das von der Erweiterungsmöglichkeit der Städte ausging, in einer Zeit, in der in vielen Stellen des Landes eine Industrialisierung der Landkreise eingeleitet hat, auch eine planmäßige Beseitigung des platten Landes im Auge haben muß. Die Grundzüge, die der Minister für Volkswohl-fahrt für ein neues Städtebaugesetz herausgegeben hat, sehen für die planmäßige Beseitigung noch ländlicher Gebiete die Schaffung zwischenkommunaler Gebiete in Form von Siedlungsverbänden vor.

Uebertragung städtebaulicher Befugnisse auf die Landkreise.

Auch ein anderer Gedanke, die vorhandene Landkreisorganisation für die städtebaulichen Zwecke zu benutzen, dürfte durchaus gelung sein. Danach wird den Kreisbehörden (Landräten und Kreisaußenstellen) die Befugnis zu geben sein, Flächenaufteilungspläne und Fluchtlinienpläne für ihren Kreis oder Teile des Kreises, soweit sie mehr als 2 Gemeinden des Kreises umfassen, festzusetzen. Ein Bedürfnis hierfür besteht zweifellos. Es genügt hier ein Hinweis auf den Ruhrkohlenbezirk, in dem man dabei ist, die Landkreisplanmäßigkeit auszuweiten. Damit können die Gemeinden von Aufgaben entlastet werden, für die ihnen bisher sachverständige Mitarbeiter fehlten oder die ihre Verwaltung durch Anstellung von entsprechenden Beamten unnötig vergrößerten und verteuerten. Den Vorschlägen, die die Landräte Schöne in Essen und von Bederath in Düsseldorf gemacht haben, würde damit im wesentlichen Rechnung getragen werden.

Regelung des Verkehrsnetzes.

Die Gestaltung der Verkehrsnetze, insbesondere der Eisenbahnen und Wasserstraßen, ist von grundlegender Bedeutung für die Flächenaufteilungs- und Fluchtlinienpläne. Daher müssen Maßnahmen getroffen werden, durch die die Verwaltungen dieser großen Verkehrsnetze zur Mitwirkung bei der Aufstellung von Flächenaufteilungsplänen verpflichtet werden. Die vorliegenden Vorschläge, die sich mit den Grundzügen des Wohlfahrtsministeriums befassen, lassen die Frage, wie der Städtebau mit den Bedürfnissen des Eisenbahnbaues in Einklang zu bringen ist, ungeklärt. Einen gesetzlichen Zwang einzuführen, daß die Behörden, also insbesondere Eisenbahn-, Wasserbau-, Bergbau- und Fluchtlinienbehörden, sachlich mit allen Kräften mitarbeiten müssen, wenn Gemeinden oder Kreise einen allgemeinen Flächenplan aufstellen wollen, ist gesetzlich nicht möglich. In einem preussischen Städtebaugesetz wird man, nachdem die Hoheitsrechte über Eisenbahnen und Wasserstraßen auf das Reich übergegangen sind, niemals mehr als allgemeine Richtlinien geben können. Nur durch ein Reichsgesetz könnte man die Mitarbeit und die Verpflichtung der Reichsbehörden erzwingen. Trotzdem wird aber der Städtebau der Gemeinden in wesentlichen Teilen immer abhängig von der Entscheidung des Reiches bleiben!

geschlossenen Anstalten, verbunden mit Vorträgen und praktischen Übungen, vertieft werden. Unter den Vortragenden sind vor allem die kommunalen Aerzte der näheren und weiteren Umgebung vertreten, insbesondere die kommunalen Tuberkulosefachärzte und -Kerzinnen und auch verschiedene Heilfaktorenärzte.

Der zahlreiche Besuch am ersten Tage — es waren wohl ungefähr 70 Teilnehmerinnen gekommen — zeigte, daß solche Kurse einem starken Bedürfnis entgegenkommen.

Wenn auch durch solche Kurse, wie er jetzt erstmalig in Gelsenkirchen stattfindet, die Lehrgänge in Heilfaktoren durchaus nicht überflüssig werden, so wird doch damit eine empfindliche Lücke in der Fortbildung der Fürsorgekräften auf dem Gebiete der Tuberkulosefürsorge ausgefüllt.

Wetterdienst. Trocken, heiter. Das festländische Hochdruckgebiet hat seinen Schwerpunkt unter weiterer Verfestigung nach Südwesten und Ostpreußen verlegt. In seinem Bereich hält das trockene, teils heitere Wetter mit leichtem Nachtfrost an. Die Schneedecke auf den Höhen ist vielfach unterbrochen. Im Norden zieht ein neuer Tiefdruckwirbel vorüber. Vorhersage bis Freitag: Trocken, zeitweise aufheiternd, Nebelbildung nachlassend, mäßiger Nachtfrost.

Die Einführung des Ersten Bürgermeisters Dr. Ruer wird in diesen Tagen die zuständigen Stellen beschäftigen, da noch alle näheren Einzelheiten festgelegt werden müssen. Dr. Ruer selbst trifft im Laufe dieser Woche hier ein. Seine Einführung, die zunächst für Freitag, 23. Januar in Aussicht genommen war, wird vermutlich am kommenden Montag erfolgen.

Schulferien. Wie wir hören, sind die Ferien für die dem Provinzialschulkollegium in Münster unterstellten Lehranstalten mit Ausnahme der Anstalten im nördlichen Teile der Provinz für das Schuljahr 1925/26 wie folgt festgelegt: Osterferien: Schluß des Unterrichts 3. April 1925, Beginn des Unterrichts 23. April 1925; Pfingstferien vom 29. Mai bis 9. Juni; Herbstferien vom 31. Juli bis 10. September; Weihnachtsferien vom 22. Dezember bis 8. Januar. Der Schluß des Schuljahres ist am Dienstag, 30. März 1926. In allen Lehranstalten ist am letzten Schultage vor den Ferien der Unterricht regelmäßig nach Beendigung der zweitägigen Unterrichtsruhe zu schließen.

Die Städtische Schulgesundheitskommission wurde im letzten Vierteljahr 1924 von 1473 Kindern besucht. 861 davon mußten behandelt werden. Die Behandlung bestand in 217 Fällungen, 264 sonstigen Zahnoperationen und 203 Behandlungen zur Schmerzlinderung Zahnschmerzen. 479 Zähne mußten gezogen werden, von ihnen waren aber nur 46 bleibende Zähne, die anderen trafen Milchzähne, welche zum besseren Wachstum der bleibenden Zähne entfernt werden mußten. Die Gesichte von 835 Kindern konnten vollständig von Krankheiten befreit werden.

Erwerbslosenunterstützung für Ausgewiesene und Flüchtlinge aus dem besetzten Gebiet, die in ihre Heimat zurückkehren. Der Reichsarbeitsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß für Ausgewiesene und Flüchtlinge aus dem besetzten Gebiet, die in ihre Heimat zurückkehren, die bis zum 30. September d. J. bestandene Frist für die Gewährung der Erwerbslosenunterstützung bei Nichterfüllung der Voraussetzungen des § 4 Abs. 1 der Verordnung vom 16. Februar 1924 bis zum 31. März 1925 verlängert wird.

Sozialer Nachschulungslehrgang für Wohlfahrts-pflegerinnen. Mit Genehmigung des Preussischen Ministers für Volkswohl-fahrt veranstaltet die Wohlfahrtschule für Heffen-Raffau und Heffen in Frankfurt a. M., Seilerstraße 32, im Jahre 1925 einen sozialen Nachschulungslehrgang zur Vorbereitung von Wohlfahrts-pflegerinnen auf die staatliche Prüfung. Es können nur

Wer zu telegraphieren hat
benutzt zweckmäßig nur den
Rudolf Mosse-Code
Größte Einfachheit in der Anwendung! Aussergewöhnliche Gebühren-Ersparnisse! Glänzende Zeugnisse und Gutachten! Dieser erste grosse deutsche Buchstaben-Code, umfassender als die verbreiteten englischen Codes, enthält über 100.000 Phrasen, Listen von Zahlen, Massen, Gewichten usw. Preis G.-M. 42,- franko in Deutschland, nach dem Ausland 10 Dollar U.S.A. gegen gleichzeitige Einsendung des Betrages oder Bankanweisung.
Rudolf Mosse, Abteilung Adress- Berlin SW 19/8
Postcheckkonto Berlin 28517. — Telegr.-Adr.: Dramos. —
Jerusalemstrasse 46-49.

Erda.
Roman von Bräunliche Hofmann.
Copyright by Carl Zander, Berlin W 62, 1924.
(Nachdruck verboten.)
15) Ein sanft gewellter, spiegelnd schwarzer Scheitel umrahmte in sehr geordneter Frisur das Gesicht bis über die Ohren hinunter, nur ein schmales Dreieck der blonden weissen Stirn freilassend. Zwei matte Perlen, die an zarter Diamantkette über den Ohrläppchen hingen, ließen die leicht gepuderte Haut des Halses an Duft gewinnen.
Das Auge einer Frau sieht scharf. Während Frau Eva dem Gaste die zierliche, beringte Hand zum Gruße bot, nahm sie ebenfalls die Erscheinung des Mädchens in sich auf, die in anpruchsvoller Vornehmheit vor ihr stand. Ein Lächeln des Wohlwollens ging über die Lippen der Frau, als sie die selbstbewusste Unbewusstheit des jungen Mädchens wahrnahm, das da in der angeborenen tabellosen Haltung und dem herben Reiz der ehelichen Rasse mit leichter Verbeugung die schlafte braune Hand in die ihre legte. Das schwarze Kleid vertiefte noch den Eindruck referierter Abgeschlossenheit. Ihren Mann begrüßte Frau Eva mit einem halben Lächeln, nachdem sie die ersten Worte des Willkommen mit der Fremden gewechselt hatte.
Erda fühlte diese Frau als etwas ganz Fremdes. Ihr sonst von Schönheit so leicht benagtes Herz blieb dieser Erscheinung gegenüber kalt, was sie sich selbst zum Vorwurf zu machen geneigt war. Ihr fiel unermittelt ein Wort ihres Vaters ein, das dieser jenen anwandte: „Was wir an unsern Freunden oft am meisten verstehen, sind ihre andern Freunde.“
Doch ging sie mit dem besten Willen daran, diesem neuen Menschen sympathische Züge abzugewinnen.
„Es ist ältlich von Ihnen, mich in Ihr Haus aufzunehmen, gnädige Frau“, sagte sie dann aus einem Gefühl aufrichtigen Dankes heraus.
Sie nahmen auf einem Divan am Fenster Platz. „Wie?“ sagte Frau Eva aufrichtig erstaunt.
„Mein Haus ist gaffel- und besonders auch meiner Schwägerin wird es wohlthuend sein, Gesellschaft zu haben, ihr Zustand fesselt sie ja an die Wand.“
„Mein Haus, das ist in Erda nach. Ja, mußte sie ausgehen, es scheint kein Haus zu sein. Aber einer schmerzlichen Verletzung konnte sie sich nicht entziehen.“
Frau Eva ließ die Ziemaschine anzünden; der dazwischen gebotene Tisch aber ein anmutiges Bild

des Behagens. Hermann hatte sich entfernt. Während Frau Eva die weissen Vorhänge auf dem elektrischen Betttücher sorgsam umwandte, sagte sie:
„Mein Mann scheint wohl nicht zum Tee zu kommen. Wenn er einmal fort war, bringt er immer so viel zu arbeiten mit — wie er es nennt — daß er uns seine Gesellschaft entziehen zu müssen glaubt. Sie müssen ihn also entschuldigen; er ist nämlich auch an und für sich ein ungeheurer Mensch, lieber Gottes.“
Während sie munter und dröckig plauderte, machte sie auf Erda einen reizvollen Eindruck, wenngleich ihr schien, daß eine Spur von Ernst hinter der Schelmerei steckte.
„Kommt auch Ihre Fräulein Schwägerin nicht zum Tee?“
„Maria? Nein, sie ist ja blind.“
„So darf ich sie später aufsuchen?“
„Ja, gern, wenn Sie das vorsehen. Ich bekomme nachher noch Gäste — sehr nette Leute — wenn Ihnen das nicht lieber ist?“
„Nein, danke, gewiß nicht — in meiner Verfassung.“
„Ach so, ja, verzeihen Sie, ich dachte eben nicht an Ihre Frau. Das Trauern habe ich eigentlich nie recht erfahren, ich habe auch kein Talent dazu, so zu sagen. Wer tot ist, ist beruhigt, nun, so lange man noch lebt —“ Ihre roten Lippen bebten leise, während es in den schwarzen Augen aufblitzte. „Man kann das vor langer Weile hier nicht aushalten in dem großen leeren Haus, das werden Sie verstehen. Mein Mann lebt in seinen Regionen, der fühlt das nicht, aber ich, Liane, kann ich nicht vertragen — außerdem macht sie alt.“
„Sie haben keine Kinder?“ fragte Erda in innerer Teilnahme.
„Kinder? Um Gotteswillen!“ Mit komischem Entsetzen wachte sie ab.
Darauf schloß Erda jede Erwiderung.
„Sie finden sich schlecht.“ Von unten her sah sie Erda ins Auge, fast halb spöttlich, halb traurig.
„Ich bin aber nicht ganz so, wie Sie denken, nur ähnlich.“
„Sie sind unbefriedigt — weil —“
„Sie nichts zu tun haben. Ich weiß schon. Aber ich bin eben nicht für Pflichten, unbedingt nicht. Ich habe sie auch nie als Dekoration vor mir selbst oder andern zu verwenden gesucht — ich bin — fesselt.“
„Das heißt: schön“, ging Erda auf ihren Ton lächelnd ein.

„So, finden Sie wirklich?“ Mit anscheinend naivem Vergnügen rief sie das aus, während ihr perlendes Lachen erklang. „Ja, ich bin nämlich auch nicht des Geldes wegen geheiratet worden, sondern wegen meiner sonstigen lebenswichtigen Eigenschaften.“
„Das weiß ich.“
„Also, nicht nur, wenigstens.“
Das Telefon klingelte und Erda hatte Gelegenheit, das sprühende Temperament dieser Frau in allerdings etwas einschränkender Einsamkeit der Rede aufzunehmen; die Hausen waren fast alle erfüllt von den perlenden Morositäten eines spielerischen Gelächters.
Erda lag sich in dem Raum um, der an moderner Pracht die heimischen Gemächer allerdings weit übertraf, die aber durch das Räufeln ihres Wertes unter das Angenehme herabsank. Die hellen Perlesteppiche bildeten im Einklang mit der goldgelben Seide der Wände und den leichtschwebenden Möbeln eine heitere Expression des Eleganten, die auf jede gebietende Macht verzichtete.
Was die junge Frau da sprach, nahm plötzlich eine ganz andere Wendung, die Erda hinhörten ließ. „Mein, der Mord geschah in der Nacht zum Dienstag; wir wollten doch noch den Abend zu Kroll, wo die Titta ban Verrag auftreten sollte.“
„So, ein Herr der ersten Klasse?“ Und ein Selbstmordverbrechen? Das ist ja sensationell! Wer ist es denn?“
Hartmann betrat das Zimmer, und Erdas Aufmerksamkeit richtete sich auf ihn.
„Verzeihen Sie meine lange Abwesenheit — aber wenn wir als Hausgenossen zusammen leben wollen, müssen wir einander Freiheit gewähren, nicht wahr?“
„Mir kommt vor, du nimmst sie dir“, sagte Erda, während sie das Vordröhen in die Gabel zurücklegte.
„Ich bin darin mitbestimmt, weil ich selbst die persönliche Freiheit über alles stelle“, lächelte Erda. „Sie werden noch bedauern, ein so verwirrtes Mädchen vom Lande in Ihrem Salon zu haben, gnädige Frau.“
„Einen so beängstigend verwirrten Eindruck machen Sie auf den ersten Anblick gar nicht.“
„Uebrigens — persönliche Freiheit — die beansprucht du ja selbst in ausgiebiger Weise, liebe Eva — finde ich. Mir ist keine besondere Abhängigkeit von meinem Willen noch nie unangenehm aufgefallen.“
„Das sind nun so unsere Salongespräche“, sagte Frau Eva resigniert, während sie ihrem Manne den Tee einschenkte.

Er lächelte belustigt, aber ohne Freude. Der Ausdruck seiner Miene gewährte Erda keine Beruhigung, über sein wahres Empfinden dieser Gesprächsweise gegenüber.
„Wir wollen, wenn es Fräulein von Rysbergen recht ist, jetzt Maria besuchen“, sagte er dann.
„Kommt du mit?“
„Ja — nein, das heißt, der Intendant mit seiner Frau kommt gleich, — die kommen ja zwar hauptsächlich beimetwegen, aber da du dafür doch nicht zu haben bist, mußst du mich entschuldigen bei Maria.“
„Das Geschäftliche des Theaters ist das Schwerste am künstlerischen Beruf“, sagte Hermann, während er mit Erda durch die Tür schritt. „Meine Frau versteht aber das gerade sehr gut — fast zu gut, in meinem Sinne.“
„Ja, lächelte Erda hinter ihren Beinen, wenn ich mal lüge, mußt du rausgehen, denn dir sieht man's an.“
„Nach dir nicht schlechter, als du bist.“
„Das hab' ich auch nicht nötig!“
„Man kann ihr nicht böse sein“, sagte Hermann draußen.
„Nein.“
„Er blieb stehen und betrachtete Erda besorgt.“
„Der scherzende Ton muß Sie nicht verletzen — er soll Sie erheitern, wenn Sie auch nicht darauf eingehen brauchen.“
Seine Güte rührte sie tief; er sah es wohl, und es beschämte ihn.
Nachdem sie in gerader Flucht mehrere prunkvolle Räume durchschritten hatten, kamen sie durch das Wohnzimmer des Hausherrn. Erstaunt blieb Erda stehen. Es war ein schöner Raum wie die andern auch, aber er enthielt außer einem schlichten schwarzen Flügel nur noch einen Schreibtisch und die notwendigen Möbel, schamlos, ohne Teppich, ohne Portieren — das Zimmer hatte nichts Unheimliches. Durch die Abwesenheit aller Nebenflächen führte es ohne weiteres zur Einstellung auf das Wesentliche.
Hartmann wandte sich um, als er bemerkte, daß Erda Schritt ihm nicht mehr folgte. Er sah ihr hingeworfenes Interesse und lächelte vergebend.
„Das ist ein Arbeitszimmer — meins.“
„Es ist anders als die andern Räume, deshalb fiel es mir auf.“
„Ja, es ist anders, aber es gefällt Ihnen besser, weil es der weiten Debe Ihres heimischen Strandes verwandt ist.“
(Fortsetzung folgt.)

